

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 115.

Dienstag den 18. Mai.

1897.

Polizeiwillkür.

Man mühte in der That neugierig sein, welches Schicksal ein Prüfling im Assessorenexamen haben würde, der auf die Frage nach den Aufgaben der Polizeigewalt nach dem Vorgange des preussischen Ministers des Innern die Antwort geben wollte, daß auch heute noch die Bestimmung des Allgemeinen Landrechts (§ 10 Tit. 11) maßgebend sei, und also lautet: „Die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publico durch einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, ist das Amt der Polizei.“ Minister von der Rede ist, wie er in der Begründung der Vereinsgesetznovelle auseinandersetzt, der Ansicht, daß diese Bestimmung des Landrechts die Polizei auch auf dem Gebiet des Versammlungs- und Vereinsrechts alle die Vollmachten — und noch einige mehr — giebt, welche die Novelle für sie in Anspruch nimmt; daß aber die Geltendmachung dieser Vollmachten in der Praxis auf Schwierigkeiten stöße, weil das Verhältnis jener Behörden (d. h. des § 10) zu den besonderen Bestimmungen der Verfassung und der Verordnung vom 11. März 1850 in dem öffentlichen Rechtsbewußtsein nicht zur völligen Klarheit und in der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte und Verwaltungsgerichte nicht zu einer festen, die Bedürfnisse der Verwaltung befriedigenden Auffassung gelangt. In der That, das öffentliche Rechtsbewußtsein und die Gerichte wollen nichts davon wissen, daß die Polizeigewalt über Verfassung und Gesetz stehe. Der Art. 29 der Verfassung giebt allen Preußen das Recht, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis bewaffnen und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln und Artikel 30 bestimmt, daß die Preußen das Recht haben, sich zu solchen Vereinen, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, zu vereinen. Die Ausübung dieser Rechte zu regeln, war einem besonderen Gesetz vorbehalten und diese Regelung ist durch die mit Zustimmung beider Kammern erlassene Verordnung über die Verfassung eines der gesetzlichen Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinsrechts vom 11. März 1850 erfolgt. Ein mit diesem Gesetz in Widerspruch stehendes Eingreifen der Polizei in das Versammlungs- und Vereinigungsrecht ist demnach ungesetzlich, und das um so mehr, als der oben angeführte § 10 des Landrechts durch das vor dem Vereinsgesetz erlassene Gesetz über die Polizeiverwaltung ebenfalls am 11. März 1850 abgeändert worden ist, dessen § 6 die Gegenstände der ortspolizeilichen Vorschriften an Einzelnen aufzählt. Wenn da unter d als ein solcher Gegenstand „Ordnung und Geschlossenheit bei dem öffentlichen Zusammensein einer größeren Anzahl von Personen“ bezeichnet ist, so besagt schon der Wortlaut, daß derartige Vorschriften auf Versammlungen und Vereinen lediglich bezüglich der Befolgung der für alle öffentlichen Veranstaltungen erlassenen Vorschriften der Strafen, Bau- u. s. w. Polizei-Verordnungen finden können. Aus der beschränkten autoritativen Auffassung des Ministers des Innern geht auch, einmal, daß auch neben dem neuen Gesetz der § 10 l. c. des Landrechts in Kraft bleibt und ferner, daß die Vorlage eine Verfassungsänderung nicht einschließt. Es handelt sich, nach seiner Ansicht, lediglich um eine Ergänzung der „Verordnung“ von 1850 bis zum Erlaß eines Hochvertragsgesetzes. Wir sind überzeugt, daß ein eingehender Jurist, der sich im Assessorenexamen auf dem Standpunkt des Ministers v. d. Rede stellen wollte, einen eclatanten Durchfall erleiden würde.

Der griechisch-türkische Krieg.

Auf dem thessalischen Kriegsschauplatz haben die Griechen eine neue Schlappe erlitten. Sie haben Domoto fast ohne Kampf geräumt.

Der türkische Minister des Aeußern hat dem Doyen der Botschafter mitgeteilt, daß Domoto nach schwachem Widerstand von 3 oder 4 türkischen Bataillonen am Freitag genommen sei. Die griechische Armee habe sich vorher zurückgezogen. Die kampflöse Aufgabe dieses geschützten, besetzten Platzes reißt sich den übrigen „Kuhmesthalen“ der königlichen Armee würdig an. — Nach einem weiteren Telegramm scheint allerdings die Einnahme Domotos noch nicht sicher zu sein. Danach ist über die angekündigte Einnahme von Domoto bisher offiziell nichts verlautet. Man vermuthet, daß die Operationen noch nicht beendet sind oder daß der weitere Vormarsch geheim gehalten werden soll. Der Privat-Depeschenverkehr mit dem Kriegsschauplatz ist vollständig aufgehoben.

Auf dem Kriegsschauplatz in Epirus haben an mehreren Orten heftige Kämpfe stattgefunden. Wie der „Ag. Hav.“ aus Arta gemeldet wird, entspann sich um Gribowo ein heftiger Kampf. Zwei griechische Brigaden mit zahlreichen Kanonen, zwei Compagnien Pioniere und einer Escadron gerieten mit den Türken, die fast gar keine Artillerie hatten, in Kampf. Die Griechen warfen die ersten Reihen der Türken, begegneten dann aber einem heftigen Widerstande, an mehreren Orten wurden die Soldaten handgemein. Die Truppen standen so nahe gegenüber, daß die Artillerie nicht eingreifen konnte. Die Schlacht von Gribowo endete mit der Bezeugung verschiedener Höhen durch die Griechen. 400 Griechen, darunter 25 Offiziere, wurden kampfunfähig. Der Kampf dürfte Sonnabend wieder aufgenommen sein. — In dem Gefechte bei Zmarek (gegenüber Arta) hatten die Griechen einen Verlust von 6 Offizieren und 20 Mann Tode und 30 Verwundete.

Heftige Kämpfe haben auch in der Umgebung von Nikopolis stattgefunden. Nikopolis liegt nördlich von Prevesa und beherrscht den Zugang von der Landseite zu dieser, am Eingange zum Golse von Arta gelegenen türkischen Festung. Am Freitag griff die griechische Kanonenboots-Flottille Nikopolis an. Der Angriff erfolgte gleichzeitig von der Landseite. Die türkischen Batterien nach der Seeseite wurden schnell zum Schweigen gebracht; diejenigen nach der Landseite erwiderten das Feuer lebhaft. Die Türken leisteten kräftig Widerstand. Bei Einbruch der Nacht hörte der Kampf auf. Alle Anstrengungen der griechischen Armee in Epirus richten sich jetzt auf die Einnahme von Nikopolis und Prevesa. Wenn diese erfolgt ist, wollen die griechischen Truppen gegen Pentepighabia marschieren.

Nach einer Privatmeldung aus Athen hat Prevesa bereits kapituliert. Die eingeschlossene türkische Besatzung entsandte den griechischen Bischof von Prevesa zum Kommandanten zur Belagerungstruppe mit dem Gesuch, ihnen bewaffneten Abzug zu gestatten.

Das Westgeschwader hat auf Sta Mauro 2000 Frauen und Kinder gelandet. Dieselben hatten sich vor den von den türkischen Soldaten veranfaßten Missethaten geflüchtet und wurden an der epiratischen Küste an Bord genommen. Das Schicksal mehrerer Tausend anderer ist noch ungewiß.

Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Epirus hat, wie verlautet, den Mächten Veranlassung gegeben, Vorstellungen an die griechische Regierung zu richten. Die griechische Regierung habe erwidert, daß sie durchaus nicht verpflichtet sei, ihre militärischen Operationen einzustellen, so lange die Türkei noch keinen Waffenstillstand angenommen habe. Der „Times“ wird von ihrem Athener Correspondenten telegraphirt, daß der Ministerpräsident Nalki ihm gegenüber die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten als berechtigt bezeichnete, aus dem Grunde, weil Griechenland, da sein Waffenstillstand abgelaufen, das Recht zum freien Handeln habe und Griechenland die

epiratischen Christen beschützen müsse, die sich bei dem ersten Einmarsch in die Provinz bewaffnet erhoben hätten.

Auf türkischer Seite wird das griechische Vorgehen in Epirus zum Vorwand genommen, um den Nachschlagen der Mächte auszuweichen. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist man in diplomatischen Kreisen darüber ungehalten, daß das Athener Kabinett in dem Augenblicke, wo es auf die Vermittelung eines Waffenstillstandes drängt, eine Offensiv-Aktion unternimmt, und man ist der Ansicht, diese Thatsache könnte den Beginn der Vermittelung verzögern, und weitere derartige Vorfälle könnten die Vermittelung gänzlich stören und die Lage Griechenlands sehr verschlechtern. Diese türkischen Kreise übersehen dabei geschildert, daß auf dem thessalischen Kriegsschauplatz die Türken die Offensive weiter fortsetzen. Dem „Standard“ zufolge erhielt Edhem Pascha erneut die Weisung, ungeachtet der schwebenden Verhandlungen aufs thätigste vorzugehen.

Die Einschiffung der griechischen Truppen auf Kreta hat am Freitag Mittag begonnen, nachdem alle Schwierigkeiten bis dahin beseitigt worden waren. Bei der Einschiffung herrschte vollständige Ordnung. Der Zustand der Truppen war nach der „Frankf. Ztg.“ gut. Französische, englische und italienische Boote brachten die griechischen Soldaten nach einem handelschiffes, das von dem österreichischen Kanonenboot „Tiger“ nach dem Piraeus begleitet wird. Die europäischen Boote waren nicht armirt. Etwa 200 Insurgenten sind ebenfalls abgefahren.

Die türkischen Truppensendungen nach dem Kriegsschauplatz dauern fort. — Der Director der Orientbahnen Großholz erhielt bei dem Beirambesuche im Bildpalaste ein Anerkennungs-schreiben für die ausgezeichneten Dienste bei dem Truppentransport.

Die nach Athen an Bord des gefaperten Dampfers der Hadji-Danti-Gesellschaft gebrachten türkischen Soldaten und Offiziere behaupten, daß sie auf dem Wege nach der Insel Thalos waren, die sie mit ihrem ägyptischen Garnisonort vertauschen sollten, und daß sie nicht gewußt hätten, daß auf dem Schiffe Kriegs-Contrebande geführt wurde. Wenn es sich bestätigt, daß die gefangen genommenen Soldaten ägyptische sind, so fragt sich, ob Aegypten als kriegführendes Partei erklärt werden soll, ein Zustand, dem nach griechischer Ansicht Aegypten übrigens sich selbst unterwarf, indem es seit der Kriegserklärung die griechischen Consuln in Aegypten nicht anerkannt hat.

Politische Uebersicht.

Italien. Ueber die italienische Afrika-politik wurde dieser Tage in der Deputirtenkammer verhandelt. Demartinis wünschte, daß die Truppen aus Afrika zurückgezogen werden. Imbriani forderte nicht nur das Aufheben der erzhäufigen Colonie, sondern auch der Küste von Benadir, Marazzi wünschte gleichfalls, daß sämtliche Truppen aus Afrika zurückgezogen werden, jedoch solle der Regierung die Verantwortlichkeit über die Art und Weise und über die Zeit der Zurückziehung überlassen werden. Danielli wünscht, daß die Regierung ihre Absichten über die Politik in Afrika bekannt gebe. — Der König von Siam ist in Rom eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden.

Frankreich. Die Leiche des Herzogs von Amale traf am Freitag Abend in Paris ein und wurde nach der Kirche St. Madeleine übergeführt. — Der Herzog von Orleans hat an den früheren Senator Boyer ein Telegramm geschickt, in welchem er sagt, er habe das Göl niemals so schmerzlich empfunden, wie jetzt, wo er verzichten müsse an den Erbtrern des Herzogs von

Almale, der Herzogin von Mençon und der bei der Katastrophe Verunglückten niederzutun.

England. Im englischen Unterhaufe erklärte bei der Beratung des irischen Ausgaben-Staats im Laufe der Debatte über die Landcommissionen der Chefsecretär des irischen Amtes Gerald Valfour, die Regierung habe beschlossen, einen Ausschuss einzusetzen, welcher Untersuchungen anstellen solle über das Vorgehen der Landcommissäre bei der Feststellung eines billigen Pachtzinses und bei der Gewährung von Vorstufen für den Ankauf von Pachtgütern. — Im parlamentarischen Untersuchungsausschuss in London legte am Freitag Charles Leonard, Vorsitzender des Reform-Comitees, welcher als Zeuge vernommen wurde, eine etwa 200 Seiten umfassende geschichtliche Darstellung der Lütlander-Frage vor. Diese Ausarbeitung stellt sich als eine Anklageschrift gegen die Regierung von Transvaal dar. Drei in dem Schriftstück enthaltene Depeschen an die Charterd Company in Kapstadt wurden nicht vorgelesen.

Südafrika. Aus Transvaal wird gemeldet: Die ensthafteste und höflichste Art, mit welcher die Unternehmung der Regierungs-Commission über die Lage der Minen-Industrie geführt wird, ruft große Befriedigung hervor. Es wurden bereits viele Vertreter der Minen-Interessenten vernommen. Der jüngst erfolgte Beschluß des Volksrats von Transvaal, das Einwanderungsgefeß aufzuheben, hat dem Präsidium der Krüger einen großen Zuwachs an Popularität unter der ausländischen Bevölkerung eingetragen.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Sonnabend Vormittag 10 1/2 Uhr unter dem Gelände der Glocken und dem Donner der Geschütze der Außenforts in Straßburg ein. Die Kaiserin verließ zuerst den Salonwagen und begrüßte die Gemahlin des Statthalters, Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg. Ihrer Majestät folgte der Kaiser, welcher die Uniform der Garde-Rüfarsiere trug; der Kaiser begrüßte in huldvollster Weise den Statthalter und sodann die übrigen zum Empfang erschienenen Herren. Vom Bahnhof aus erfolgte die Fahrt nach dem Palais des Statthalters. Auf der Fahrt brachte die dichtgedrängte Volksmenge den Majestäten enthusiastische Kundgebungen dar; die Musikcorps der Spalier bildenden Truppen spielten die Nationalhymne, die Truppen begrüßten Ihre Majestäten mit Hurrahrufen. Später nahmen Ihre Majestäten bei dem Statthalter das Frühstück ein. Um 11 Uhr erfolgte sodann die Abfahrt der Majestäten nach dem Bahnhof. Se. Majestät verabschiedete sich sehr herzlich von dem Statthalter Fürstin Hohenlohe-Langenburg. Um 11 1/2 Uhr setzte sich der Sonderzug nach Wiesbaden unter brauendsten Hochrufen der Anwesenden in Bewegung. Gegen 4 Uhr nachmittags traf das Kaiserpaar auf dem Taunusbahnhof baldst ein. Die Begrüßung der zum Empfang erschienenen Personen war äußerst herzlich. Das Kaiserpaar fuhr in einer zweipännigen Hofequipe ins königliche Schloß, von der zahlreich vertretenen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Um 5 Uhr nahen das Kaiserpaar nebst Gefolge beim Oberhofmarschall z. D. v. Liebenau das Diner ein. Abends wohnte der Kaiser einer Probe der kaiserlichen Premiere „Der Burggraf“ bei. Die Kaiserin verblieb während dieser Zeit im königliche Schloß. Nach der Probe fand im Schloße ein Verabreden im kleinen Kreise statt. Die städtischen Gebäude, das Kurhaus und viele Privathäuser hatten illuminiert. Sonntag Vormittag 10 Uhr besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Marktkirche. Nach Beendigung desselben statete der Kaiser Besuche ab. Um 12 Uhr fand Frühstückstafel im königlichen Schloße statt, zu welcher u. A. auch der Generalintendant der Dresdener Hofbühne, Graf Seebach, zugezogen war. Um 3 1/2 Uhr nachmittags traf das großherzogliche Paar aus Darmstadt in Wiesbaden ein und nahm an der um 5 1/2 Uhr im Schloße stattfindenden Tafel und danach an der Vorstellung im Hoftheater Theil. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am 18. Juni der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmalns in Köln beimohnen und dann wahrscheinlich einige Tage im Heidenzschloß zu Brühl verweilen.

(An der lippischen Erbfolgefrage) wird am 21. Juni das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen im Schloße zu Dresden zur Fällung des Sachens zusammentreten.

(Zum Vorkrieg.) Der Vorstand des Vereins der Berliner Getreide- und Produktenhändler hat, Zeitungsnachrichten zufolge, am Sonnabend beschlossen, gegen die Erklärung des Handelsministers, daß der Verein eine „Berle“ im Sinne des Vorkrieges sei, Beschwerde bei dem Oberverwaltungsgericht einzulegen und dem Oberpräsidenten davon Mitteilung zu machen. Ueber die Teilnahme an dem von dem

Oberpräsidenten in Aussicht genommenen Beratungen über eine Verhängung werden die Vorgesetzten der Kaufmannschaft sich nächsten Montag schlüssig machen.

(Die Nationalliberalen und die neue Vereinsgezetnovelle.) Die „Kreuztg.“ und, ihren Spuren folgend, die „Nordd. Allg. Ztg.“ sind bemüht, die Nationalliberalen für die Anebelung des Verfallungs- und Vereinsrechtes durch die Drohung zu gewinnen, daß sie durch Ablehnung der Vorlage in den Industriebezirken an Einfluß einbüßen würden. Daß die Industrialen glauben sollen, der Sozialdemokratie durch das Verbot von Vereinen und Versammlungen Herr zu werden, glauben wir vorläufig nicht. Polizeiliche Maßregeln der in der Vorlage vorgeschriebenen Art pflegen die Agitation nicht einzubändigen, sondern zu verschärfen.

(Die „Kreuztg.“), die mit der Vereinsgezetnovelle natürlich einverstanden ist, scheint bereits zu fürchten, daß die Regierung sich bei einem ablehnenden Votum des Abg.-Hauses beruhigen könnte. „Wir meinen“, schreibt sie, daß die Regierung, nachdem sie den Entwurf einmal eingebracht hat, auf seiner sofortigen Durchberatung in beiden Häusern bestehen und ihn erit preisgeben darf, wenn jede Hoffnung auf sein Zustandekommen in einer wesentlich unveränderten Gestalt geschwunden ist. Man hat so oft beklagt, daß es der Regierung an Festigkeit und Zielbewußtheit fehle; hier kann beides besträtigt werden. Geschieht das, so sehen wir den nächstjährigen Wahlen mit Ruhe entgegen.“ In diesen Sätzen tritt deutlich hervor, daß es den Konservativen um das Gezet selbst gar nicht so sehr zu thun ist, als darum, die Regierung auf eine einseitig konservative Politik festzuwagen und sie in einen unlöslichen Gegensatz zu den liberalen Parteien und dem Centrum hineinzutreiben. „Gefänge das, so würde“, schließt die „Kreuztg.“, selbst ein unglücklicher Ausfall der Wahlen zu Besorgnissen wegen der Zukunft unseres Vaterlandes keinen Anlaß geben.“ Zu deutsch heißt das: Der Regierung würde dann kein anderer Ausweg übrig bleiben, als ein Staatsstreich und ein Verfassungbruch. Das Vereinsgezet soll nur der erste Schritt auf diesem Wege sein.

(Der „Hamburgische Correspondent“), ein sonst so regierungsfreundliches, mitunter offizielles Blatt schreibt: Welches auch das Schicksal der lex Reke sein mag, ihre tatsächliche Bedeutung liegt unzweifelhaft darin, daß die Regierung einen Weg einschlägt, auf dem ihr nur die Konservativen — vielleicht sogar nicht alle — folgen, und daß sie sich in den Gegensatz zu den Parteien setzt, die zwar entschlossene Gegner der Sozialdemokratie sind, die aber den Schutz gegen „Ansturz“ nicht in der mehr oder weniger unbeschränkten Polizeivillkür erkennen. Es wird dadurch für die im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahlen eine Parteikonstellation geschaffen, die nur Gewaltpolitikern er-wünscht sein kann, insofern sie nach dem Vorwand für einen Verfassungbruch suchen. Das Ministerium Hohenlohe scheint leider nicht im Stande zu sein, diese Untewicklung zu verhindern.

(Dem Abg. Ricker) wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch eine besondere Verhöhung zu Theil wegen seines am 30. Juni 1896 bekundeten Vertrauens zum Reichskanzler. Bei der dritten Beratung des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch hatte damals Abg. Ricker geäußert, er acceptire die Erklärung des Reichskanzlers in dem Sinne, daß die preußische Regierung die Verpflichtung habe, das Verbot der Verbindung politischer Vereine unbedingt aufzuheben. „Ich nehme an, daß die preußische Regierung auch nicht indirect darauf hinwirken wird, daß in das von ihr vorgelegte Gezet Verschärfungen durch das Parlament hineingebracht werden. Ich bin der Ansicht, daß dieses Versprechen auch bedeutet, wenn es nicht gelingt, dieses Verbot ohne weitere Bedingungen durchzuführen, so haben die verbundenen Regierungen die Verpflichtung übernommen, in der nächsten Zeit hier ein Gezet einzubringen, welches dem Notvereinsgezet entspricht.“

„Meine Herren, ich hoffe, daß der Herr Reichskanzler — ich verlange keine Antwort — mit dieser Interpretation einverstanden ist, und daß Widerspruch gegen dieselbe nicht erhoben werden wird.“

Jetzt bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ höhnisch, es habe vom Tisch des Bundesrats diese vom Abg. Ricker beliebte Interpretation die Zusage des Herrn Reichskanzlers feinerlei Bestätigung hinsichtlich ihrer Richtigkeit gefunden, und deshalb sei es schwerlich zulässig, daraus jetzt Verbindlichkeiten konstruieren zu wollen, wie seitens mehrerer anderer Blätter jetzt geschieht.

(Zur Brügelaffäre in Wandsbeck) theilte der Regierungspräsident den städtischen Collegen

mit, er habe das Disziplinarverfahren gegen den Stadtrat Schow verfügt, sowie ihn von seinem Amt als Polizeiverwalter und Magistratsmitglied suspendirt.

(Zur Reichstagsdebatte über die Majestätsbeleidigungsprozesse) braunbrotbäcker gegenüber der Gesamtbevölkerung der bürgerlichen Parteien, welche ganz bedeutungslos oder das Uebel verstärkende Vorlesung gemacht hätten. Der „Vorwärts“ (republican) wie die „Freie Ztg.“ bemerkt, offenbar auf dem Unkenntnis seiner Veier in Betreff des Inhalts des Strafgesetzbuchs. Denn auch wenn der Antrag der Sozialdemokratie zum Gezet erachtet würde, würde auf Antrag nach dem Beleidigungsparagraphe eine Majestätsbeleidigung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren geahndet werden können. Die Unwissenheit des Verfassers des Artikels, erhellet noch besonders aus der Verhöhung des Vorschlags, daß nur auf Antrag verfolgt werden solle. Das bedeute in jedem Falle Zulassung der politischen Tendenz der Majestätsbeleidigungsprozesse. Gerade die Annahme des Antrags der Sozialdemokratie würde zur Folge haben, daß Majestätsbeleidigungen nur auf Antrag verfolgt werden könnten. Auch würde der sozialdemokratische Antrag zur Folge haben, daß wegen Majestätsbeleidigung nicht mehr auf Festungsstrafe erkannt werden könnte, sondern auf Gefängnisstrafe. Der „Vorw.“ sucht offenbar Vorstellung zu erwecken, als ob nach dem sozialdemokratischen Antrag die Majestät überhaupt beleidigt werden könnte, während die Bedeutung des Antrags nur liegt in dem Unterschied zwischen dem allgemeinen Beleidigungsparagraphe und demjenigen Paragraphe, welche sich auf die Majestätsbeleidigungen beziehen. Diese Unterschiede kommen in einer Reihe von Punkten zum Ausdruck, und auch danach läßt sich also die ganze Frage praktisch in einer Reihe von Einzelfragen auf.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. Mai.) Das Abgeordnetenhaus hat heute die Vorlage, betr. Regelung der Fortverhältnisse für das ehemalige Zulage-Diöze nach unbeschriebener Debatte an die verfallene Reichscommission. Bei der Beratung des Reichstags am 15. Mai 1896 kam es zwischen dem Abg. Ricker und dem Finanzminister v. Miquel zu einer Auseinandersetzung über die Cautionswesen der Beamten. Dem Verlangen des Abg. Ricker nach gänzlicher Abschaffung der Cautionspflicht für die Beamten schloß sich der Finanzminister nicht an, erklarte aber seine Bereitwilligkeit, die Cautionspflicht für die Beamten von der Staatsregierung eingehend erwoogen. Die Vorlage wurde in zweiter Beratung angenommen. Abg. Dr. Vangerhans und Max Schulz verließen gegenüber dem Finanzminister, der behauptet auf dem Staatsschatz, das Interesse der Stadt Berlin in Sachen des Botanischen Gartens, während Abg. B. R. sich um die damit verbundenen wissenschaftlichen Institute kümmert. Bei der zweiten Beratung der Vorlage, betr. die Nachtragsforderung von 15 Millionen für den Dortmund-Ems-Kanal richtete Herr Kanitz unter Bezugnahme auf argwöhnige Redereien aus dem Osten Angriffe gegen die zum Beweise der Kanalabgaben, die ermöglichen, das Verbot zum Nachteil der inländischen Landwirthschaft eingeführt wurde. Minister Thelen hatte sich dem Hinweis darauf, daß aus dem Osten nur ganz geringe Mengen Getreide nach dem Besten verhandelt worden müßten. Die nächstbestehende Landwirtschaftsminister des Reichs Hannover habe sich mit dem Tarif durchaus einverstanden erklärt. Die Verantwortung für die geringe Rentabilität des Kanals suchte der Minister auf die Ablehnung des Dortmund-Rheinthals zurückzuführen. Die Vorlage wurde nach dem das Verbot über diese Angelegenheit noch in dieser Zeit hin- und hergegangen war, angenommen. Die Begutachtung der Commission angenommenen Resolutionen wurde bis zur dritten Beratung zurückgestellt. Montag: Die Beratung der Novelle zum Vereinsgezet.

Die Budgetcommission erledigte am Sonnabend auch noch die Beratung des zweiten Nachtragsesatz (Pariser Ausstellung, Vermehrung der Beamten im Reichsversicherungsamt) durch die Genehmigung der Positionen nach Abbruch von 100 Mk. zu außerordentlichen Remunerationen für die neuen Versicherungsbeamten.

Zur Militärstrafprozessreform meldete die „B. N. N.“ die eigentliche Militärstrafprozessordnung liege seit Monaten fertig abgeschlossen und gedruckt vor. Inzwischen hänge die Einbringung der Vorlage von dem Zustandekommen des Einführungsgesetzes ab, bei welchem der brennende Punkt sei die Forderung Bayers nach einem eigenen militärischen obersten Gerichtshof, auf den die übrigen Bundesstaaten verzichtet haben.

Das Centrum hat alle seine Mittelwahlen auch im Reichstage, aufgeführt, spätestens am Montag anwesend zu sein, um auch noch die Vorwerke vorlage durchzubringen. Frommer Wunsch.

Das von den Abgg. Ricker, Gni, Dr. v. Jagzweck, Dr. Lieber, Ricker, Singer, Werner im Reichstage eingebrachte „Nothvereinsgezet“ trägt 225 Unterschriften. Der Antrag wurde Dienstag zur Beratung kommen.

Provinz und Umgegend.

Weichenfels, 15. Mai. Der Saaten- und in hefiger Gegend ist nach dem W. Kbl. diesen Frühjahr als ein ganz vorzüglicher zu bezeichnen. Die kühle und nasse Witterung im Monat war für die langsame, aber desto kräftigere Entwicklung der Winterfrüchte von großem Vortheile. Die Reife der Getreidearten zeigt denn auch Roggen und Weizen, in der späteren Ausfaat einen außerordentlich günstigen Stand. Der Rapz steht in voller Blüthe, so war die kühle Witterung insofern günstig, dadurch das Ungeziefer unterdrückt ward. Die Obstbäume haben in ihrer Entwicklung unter der gleichmäßigen nicht gelitten, so daß sie wie die gewöhnlich gute Erträge liefern werden. Die Frühjahrssaatung ist bis auf vereinzelte Zuckerrübenblüthe, vereinzelt hat man schon mit den Krautpflanzen begonnen. Die Sommerfrüchte sind gleichmäßig aufgegangen und erfreuen durch gleichmäßiges Aussehen. Die Obstbäume blühen ebenfalls ab, nur die Apfel- und Birnbäume leuchten in herrlichem Blüthen Schmucke; die kühlen Tage sind für die längere Erhaltung desselben förderlich gemeinen, und so ist wohl zu erwarten, daß wir die „Baumblüthe“ dieses Jahr nicht entgehen können, wie es uns erwünscht ist. Die Obstfrüchte werden durch ihr gutes Aussehen, sie werden zur Zeit zum erstenmal geerntet.

Auf manchen Zuckerrübenfeldern ist bereits der Rübenjaamen aufgegangen, und haben sich die Pflanzen gut entwickelt. Es werden aber auch bereits wieder Klagen über das Kulturen des so schädlich wirkenden Drahtwurmes laut, wenn auch nicht direkt im Kreise selbst, so aber doch in angrenzenden Klüden des Werbeburger Kreises. Inwiefern das vorgefrigte Schloßwetter den Saaten beziehungsweise den Blüthen geschadet hat, läßt sich noch nicht ersehen.

† Raumburg, 15. Mai. Eine achtungswürthige Marschleistung vollführte vom 4. bis 7. d. M. ein 66jähriger pensionirter Offizier, Herr v. S. hier. Er legte die etwa 250 km lange Strecke von hier bis Görlitz bei einem Marsche von täglich 9 und 10 Meilen folgenbermaßen zurück: Am 4. von hier über Hohennöls bis Lausitz, am 5. bis Weitzen, am 6. bis Bischofswerda, am 7. bis Görlitz. Dabei ist zu berücksichtigen, daß er meistens mit Regenwetter zu kämpfen hatte. Trotzdem langte er in der besten Verfassung in Görlitz an. Gewiß eine bei seinem Alter tüchtige Leistung.

† Greiz, 15. Mai. Der Dorfsatz. schreibt man über hier: Man hat der Quelle der partikularistischen Geheizen in unserem kleinen Fürstenthume, die ja in letzterer Zeit so viel von sich reden machten, nachgeforscht und gefunden, daß dieselbe nicht zum wenigsten in den innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte bei uns angestellten

orthodoxen, aus dem ehemaligen Kurhessen und Hannover bezogenen Pastoren zu suchen ist. Diese „Unverfäulichen“ wählten in einer Weise, die geradezu staatsgefährlich genannt werden muß, und machten das Fürstenthum zum Herde aller deutschfeindlichen Bestrebungen. Es kann versichert werden, daß alljährlich mehreremal die heftigsten Gegner des neuen deutschen Reiches sich innerhalb unserer Grenzpfähle ein Stellbilden geben, wo bei die Geistlichkeit die erste Rolle spielt, und an Geschäftigkeit gegen das Reich und dessen verdienstliche Helden das Menschennögliche geleistet wird. Wenn es unserer Staatsregierung, wie es ja jetzt den Anschein hat, wirklich ernst damit ist, endlich mit dem Unwesen antinationaler oder antipreußischer Duertreibereien aufzuräumen, so möge das Kirchenregiment angewiesen werden, den heißblütigen Pastoren das Handwerk zu legen. Protestantische Pfarrer, die aus purem Haß gegen Preußen die Geschäfte der Jesuiten besorgen und für deren Rückberufung eintreten, gehören nicht als Amtspersonen in einen deutschen Bundesstaat.

† Camburg, 13. Mai. In vergangener Woche fand hier eine Versammlung sämtlicher hiesiger Fleischer und Bäcker statt, in welcher beschloffen wurde, an Sonntagen auf die Verkaufsstunden von 5-7 Uhr abends zu verzichten.

Anzeigen.

Dieser Theil übernimmt die Redaktion des Blattes gegenüber keine Verantwortung für den Inhalt. Familien-Nachrichten. Frau. Getauft: Auguste Marie Gln, des Secretariats-Assistenten Gerber; Frieda Johanna, des Maurers Eckardt; Gertrud Margarethe Marie, L. des Eisenwebers Richard Ernst, S. des Handarbeiters Richard; Franz Richard, S. des Handarbeiters Johann. — Beerdigt: die Ehefrau des Maurers Geiser; die jüngste L. des Maurers Eckardt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 10. bis 16. Mai 1897.

Geburten: 1. des Regier.-Civil-Supernumerar Albert Otto Weber mit Emma Martha Fuhs, Clobigauer Straße 21 b; der Kürschner Franz Gustav Max Stadler mit Friederike Marie Anna Weder, Burgstr. 19; der Maschinenmeister Otto Max Wolf mit Anna Marie Frieschmar, in Hannover; der Former Gustav Hermann Nothe mit Wilhelmine Henriette Marie Hofme, Heine Str. 7; der Fabrikarb. Friedrich Wilhelm Karl Zaitze mit Marie Minna Ehrenrant, Kurze Str. 5. Geboren: dem Secretair Müller eine L. Gottliebstr. 10; dem Postkassierer Schmidt ein S., Raumburger Str. 1 a b; dem Droßig Berger ein S., Neumarkt 74; dem Fabrikarb. Schmidt ein S., Rosenkhal 13. Gestorben: der Schneidregermeister Berge, 46 J., gr. Ritterstr. 15; der Handarb. Fuchs, 63 J., Unteraltenburg 16; des Sattlermeisters Ulrich S., 3 W., Neumarkt 54; des Dachdeckermeisters Giese S., 3 J., II. Str. 17; des Maurers Geiser, Ehefrau geb. Hennig, 61 J., Clobigauer Str. 29; des verlorb. Buchdrucker-Faktors Peter Wittke geb. Kublad, 71 J., Hälterstr. 20/21; des Gelehrtenführers König L., 2 M., Amshäuser 1; des Maschinenbauers Weder L., 4 J., gr. Str. 18; der Bierverleger Engelmann, 37 J., Neumarkt 9; des Postkassierers Schmidt S., 2 L., Raumburger Str. 1 a b; des Maurers Eckardt L., 2 W., Leichstr. 10; des Handarb. Thomas S., 6 W., gr. Ritterstr. 18.

Königlich preussische Lotterie.

Den Spielern der verlosenen 186. Lotterie bleiben ihre bisherigen Voole vom 18. Mai bis 1. Juni cr., abends 6 Uhr, zur Abnahme reservirt. Denjenigen, welche zur 1. Klasse 197. Lotterie Voole wünschen, liegen solche in 1/2 Pfennig zu 11 Mark und 1/2 Pfennig zu 4.40 Mark (auswärtige Besteller haben 10 Pf. Porto beizufügen) in befristeter Anzahl schon von heute ab zu Diensten. Die Auszahlung der Gewinne 3. Klasse verlosener Lotterie erfolgt voranschließlich vom 28. Mai cr. ab. Merseburg, den 18. Mai 1897. Der königliche Lotterie-Einnehmer. Ehrhardt.

Dienstag den 18. Mai, nachmittags von 3 Uhr an, versteigere ich im Casino einen Nachlaß, als: Möbel, Betten, getragene Männerkleider, 1 Handwagen, 1 Handschlitten, Hacken u. anderes Arbeitszeug. M. Möllnitz. Gegenstände zur Mitversteigerung bitte in meiner Wohnung, Götthardstraße 16, anzumelden. 50 000 M. sind sofort oder später event. auch getheilt unter günstigen Bedingungen auf gute Hypothek zu vergeben. Näheres beim Zimmerh. Winkler, Marktstraße 8.

1 Morgen Acker Venenten Nr. 3.

Königliches Stahlbad Lauchstädt.

Station der Merseburg-Lauchstäder und der Schlettau-Lauchstäder Eisenbahn. Angenehmer ruhiger Badaufenthaltsort. Kurland mit Wassercur, Bleichsücht, Rheumatische, überhand Schwächezuständen nach Wochenenden, ferner Zählungen, Rheumatismus und Gicht. Beginn der Saison 16. Mai 1897. Die Königliche Bade-Direction.

Versteigerung.

Mittwoch den 10. Mai cr., vormittags von 9 1/2 Uhr ab, werde ich im Schützenhause hierelbst wegen verweigerter Annahme circa 20 Rille Cigaretten öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 17. Mai 1897. Meyer, Gerichtsbeizhüher.

Gute mehrlreidige Speisekartoffeln und auch Futterkartoffeln.

find noch fortwährend zu verkaufen bei F. W. Bohle, Defonon. Auch ist dafelbst noch ein großer Posten Butter- und Streusirob zu verkaufen. D. O.

Speisekartoffeln.

mehrlreich, wofschmmedend, habe noch große Posten abzugeben. Ed. Klaus.

Ed. Klaus.

Ein Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen. Zweimen Nr. 2. Ein großes starkes Arbeitspferd ist preiswerth zu verkaufen. Leichstraße 10. Ein großes Küferchwein zu verkaufen. gr. Ritterstraße 11.

Privatgelder Bankgelder

in Höhe von 1000 M. bis 30 000 M. von 30 000 M. an sind auf sichere Grundpfandshypothek der sofort oder 1. Juli cr. auszuscheiden durch G. Höfer, Hofmarkt 8. 2100 bis 2400 Mark sind vom 1. Juli ab auf Hypothek zu verleihen. Götthardstraße 38, 2 Tr.

Zweih- und Schlafzimmer

sind möblirt oder unmoblirt an einzelnen Herrn jezt zu vermieten und sofort oder später beziehbar. Karl Heuschkel, Lauerer Straße 4. Zwei Etagen. je 3 Stuben, Kammer und Küche mit Zubehör, bezugsfertig 1. October zu beziehen, sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Alles Nähere zu erfragen. Amshäuser 6, im Laden. Eine Ober-Etage von 3 Stuben, 2 Kammer nebst Küche und Zubehör ist zu vermieten den 1. October zu beziehen. Amshäuser Nr. 12. Eine gut möblirte Wohnung ist zu vermieten Markt 30.

Als Plätterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich K. Thurm, Unteraltenburg Nr. 20. II.

Blüthen-Honig-Syrup

aus ächtem, naturreinem Blüthen-Honig hergestellt, übertrifft an Süße und Wohlgeschmack alles bisher Dagewesene, ist eingetroffen und empfiehlt A. Weizel, Domplatz.

Butterpulver v. Rob. Hoppe, Halle

Buttern. Dos. à 25 und 50 Pf. empfiehlt Carl Herfurth, Breitestraße.

Lilienmilch-Soße

von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frl. a. H. Besteht allein edlte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz. Vollkommen neutral mit Vorzugehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Welches Mittel gegen Sommerprophen. Preis. Ein. 50 Pf. bei F. Curtze, Stadt-Apothete.

Bruteler

von meinen städtischen, vorzüglich legenden Minorkas, à Stück nur 15 Pf. Gelbert, Poststraße 9.

Lina

im 40. Lebensjahre von ihrem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, gr. Ritterstraße 1, aus statt.

Familie August Franke.

Zweigelehrer vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verehrten Frauen Joh. Weidmann geb. 8. 12. 1822, deren Sarg in reichlich mit Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe begleiteten, unsern herzlichsten Dank zu sagen. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Herrn. Berthold, Blößen.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Landwirths Karl Wittler zu Trebnitz, sagen wir Allen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Dem Herrn Pastor Richterhoff für die ansehnliche Grabrede, dem Herrn Lehrer Köhler für den Schließend für den Sarg, dem Herrn Schultheiß für den Sarg, dem Herrn Genselmann für den Sarg, dem Herrn Genselmann für den Sarg, dem Herrn Genselmann für den Sarg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen. Familie Herrn. Berthold, Blößen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Motten,

Robert Heyne's
Kinder-Nährwiebad
 in der beste und günstigste. Außer in meinem
 Geschäft ist derselbe in Düren à 15 Pf. und
 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul
 Berger, Neumarkt-Drogerie.

**Vollmilch, Magermilch,
 Buttermilch,
 süsse und saure Sahne,
 dicke Milch**
 in Satten à 10 und 20 Pf.
 feinste Molkerei-Tafel- und Koch-
 butter, div. Marken täglich frisch
 eintreffend,
 echt Emmenthaler, Limburger,
 Tilsiter, Romadur, Kaiser-,
 Frühstück-, Säumen-, Thüring,
 Stangen-, Land-, Kräuter- und
 Salzkäse

empfehl't
Carl Rauch, Markt 28.

Hervorragende aparte Neuheiten in
Damen- und Kinder-

Schürzen

empfehl't zu billigsten Preisen
Fritz Roenneke.

Aufgepaßt!

Das geehrte Publikum von Merseburg und
 Umgegend mache ich an meine seit Jahren sehr
 beliebten, aus mir bestem Kind- und Säuglings-
 fleisch hergestellten

Jauerliden und Brühwürstchen
 besonders aufmerksam. Zum bevorstehenden
 Kinderfest erlaube ich Sandler und Restau-
 rateure, sich rechtzeitig zu melden, damit ich
 jedem Wunsch betreffs eines guten Würst-
 chens nachzukommen vermöge. Ich habe wie
 immer für 3 Mt. 45 Stück große oder
 45 Paar kleine Würste, auch füge ich auf
 Wunsch thierärztliche Bescheinigung bei. Be-
 stellungen bitte ich, da ich **Mittwoch den 19.**
d. M. mittags im Thüringer Hof bei
 Herrn Schröder anzuweisen bin, sich mit mir
 in Verbindung zu setzen.
 Achtungsvoll
**Prasser's Wurstfabrik,
 Halle a. S.**

Färberer

**und chemische Waschanstalt
 von Max Wirth,
 Gothardtsstraße 40,**
 versichert beste Ausfärbung für alle betreffenden
 Arbeiten, speciell Färben und Bleichen von
 Herrenkleidungsstücken aller Art.
 NB. Selbstgefärbte echt indigoblauene Ein-
 wand, mittelbreitronen wachse, blaue, braune
 und grüne Männer- und Frauen-
 blousen und dergl. stets am Lager.

Knappelsche Bäcklinge

sind wieder eingetroffen und empfehl't
E. Wolk.

**Frischen Braunschweiger Spargel
 frische Morcheln
 frische Möven-Gier
 neue Malin-Kartoffeln
 frische Kieler Speck-Bäcklinge**
 empfehl't
C. L. Zimmermann.

Kleine Ritterstraße 13
 habe ich einen Laden mit
Bädereiware,
 als: Wob, Semmel, div.
 Zwieback, Kuchen etc.
 erdnet und bitte um geneigten Zu-
 spruch.
Frau Lina Klappach.

deren Dent, Baden, Holzwürmer etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelzstücken eingeht sind, werden durch Einwirkung
 Gases in einem hermetisch verschlossenem Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farben dadurch leiden.
Otto Kerberhardt, Markt Nr. 26.

Tuche und Buckskins
 im Ausschnitt,
Tuche und Buckskins
 zur Maßbestellung,
Sommer- und Wadstoff-Neuheiten
 für Herren und Knaben,
Fertige Garderoben aller Art
 zu enorm billigen, streng festen Preisen.
Otto Dobkowitz
 Merseburg, Entenplan 3, part., 1. u. 2. Etg.
 Spezial-Abtheilung für bessere Herren-Garderoben,
 Tuche und Buckskins.

Geschäfts-Verlegung.
 Mit heutigem Tage verlege mein Geschäft nach
Gotthardtsstrasse Nr. 21,
 neben Gasthof zur grünen Finde.
 Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Ver-
 trauen bestens dankend, bitte gütigst, mir dasselbe auch fernherhin
 bewahren zu wollen.
 Merseburg, den 15. Mai 1897.
 Hochachtungsvoll
Eduard Witzel,
 Barbier und Friseur.

Antikerfestspiel-Verein Jena.
Gustav Adolf.
 Historisches Charakterbild in 5 Aufzügen von Dr. Otto Debrient.
 Dargestellt von Bewohnern Jenas unter Mitwirkung von Herrn Hugo
 Edward aus Darmstadt und Frau Dr. Hauser aus Berlin.
 Regie: Herr Hugo Edward.
 Die zur Handlung gehörigen Gesänge von S. Nachts.
 Spielzeit: 22., 23., 25., 26. Mai 1897.
 Beginn der Aufführungen: 5 Uhr, Ende vor 9 Uhr.
 Preise der Plätze:
 Parquet u. I. Ballon: 2,50 Mt., Parterre: 1,50 Mt., II. Ballon: 1 Mt.,
 Gallerie: 50 Pf.
 Verkauf von Einlaßkarten: C. M. Bartels & Söhne, Jena, Markt 8.
 Bestellungen nimmt entgegen: in Merseburg Paul Steffenhagen.
 Buchhandlung. (s. 347/5 A)

Meinen werthen Geschäfts- und Sportfreunden zur Nachricht, daß ich an
 hiesiger Mühlwiese einen großen Sportplatz mit
Lern- und Rennbahn
 errichten werde. Der vorzügliche Grund und Boden ermöglicht einen sofortigen
 Gebrauch, so daß die Lernbahn schon von nächsten Mittwoch an
 benutzt werden kann, dagegen wird die Rennbahn in 14 Tagen zu Reitungs-
 zwecken zur Verfügung gestellt. Da der Platz von außen gänzlich abgespernt
 wird, kann sich jeder nach Belieben dem Sport gänzlich anwenden.
O. Erdmann, Stufenstraße 4.

Alle Wäschestücke
 für Herrn, Damen und Kinder,
 sowie ganze **Braut-Ausstattungen**
 lasse ich in eigener Arbeitstube im Hause solide und gut bei Verwendung
 bester Stoffe und Schnitts arbeiten.
Oberhemden
 liefern in allen Preislagen und unterhalte in Kragen, Manschetten,
 Servietten, Vorhemden,
Shlipsen und Cravatten
 eine grosse Auswahl.
Adolf Schäfer.

Hauspäne
 zu verkaufen an der weißen Mauer
 Heute Dienstag
Schlachtfestes
Julius Grobe, Scafftz.
 Dienstag
haus-schlachtene Wurst
Rielzig, Lindenstraße 12
 Heute Abend **Salzknochen**
Bogel's Restauration
 Morgen Mittwoch
Schlachtfestes
Hubold's Restauration
 Heute Dienstag
Schlachtfestes
Sieber's Restauration
 Heute Dienstag
Schlachtfestes
Hoffischerer.
 Mittwoch früh **Schlachtfest.**

Geübte Weißnäherin
 auf nur seine Herren- und Damenarbeiten
 findet sofort lohnende und dauernde Beschäftigung
M. Fuhrmann.
 Leipzig, Tauchaerstr. 6 (am Kirchhof)
Ein Mädchen
 für Küche und Haus-
 arbeit sucht zum 1. Juli event. 1. August
 Frau Geh. Reg.-Rathin Schulze.
 Dom Nr. 14.
 Suche zum 1. Juli ein od. Mädchen
 mit guten Kenntnissen. Zu erfragen in
 Exped. d. Bl.
Ein Dienstmädchen
 mit guten Kenntnissen f. 1. Juli a. c. e.
Otto Franke, Burgstraße 3.

Achtung!
 Das Betreten der sogenannten
 Wirthschaftsborde Wiege an der Straße
 ist bei Strafe verboten. Eltern sind
 Kinder verantwortlich.
 Amtmann Scheldner
 aus Wirthschaftsborde.
Warnung!
 Das Betreten der Probier-
 gartenwiese ist strengstens unter-
 sagt.
 Zuwiderhandlungen bringe
 auf Grund § 368 Abs. 9 d.
 Straf-Gesetzbuchs behufs Ver-
 strafung zur Anzeige.
Ed. Klaus.

Hühner- und niedrigste Marktpreise
 vom 9. bis mit 15. Mai 1897.

Weizen, pro 100 Mt.	16,- bis 12,-
Roggen, do.	12,40 bis 10,50
Gerste, do.	18,- bis 10,-
Hafer, do.	14,- bis 10,-
Erbsen, do.	20,- bis 10,-
Linlen, do.	30,- bis 12,-
Bohnen, do.	20,- bis 14,-
Kartoffeln, do.	6,- bis 5,50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30
Lammfleisch, do.	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20
Kaltfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,40 bis 2,20
Eier, pro Schock	3,- bis 2,50
Heu, pro 100 Kilo	6,- bis 5,50
Stroh, do.	4,- bis 3,50

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 9. bis mit 15. Mai 1897
 pro Sack 9,- Mt. bis 12,50 Mt.
Eine Doppelpflugschleife ist in der Woche
 vom 15.-16. Mai in Halle oder auf
 Straße von Halle nach Ammerndorf event. auf
 Schönewitz herbeigefahren. Der Pflug
 wird gewarnt. Wegen Vertheilung abzugeben
 bei **C. Günther jun., Markt**
 Die hertige Nummer enthält eine
 Extrabeilage von **Carab & Rauberg**
 Verandhaus, Cottbus, auf welche wir
 berechnen Leser besonders aufmerksam machen
 Sierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Wir lesen in der Magd. Ztg.: Die Creditvereine nach Schulze-Delitzsch müssen voran gehen dahin streben, möglichst billiges Kapital zu erlangen, damit sie im Stande sind, ihren Mitgliedern billige Darlehen geben zu können. Landwirth und Kleingewerbe kann keine Konkurrenz der Großindustrie gegenüber nur dann erwarten, wenn auch ihm billige Betriebsmittel zur Verfügung stehen. Ein theures Betriebskapital sind Creditvereine aber offenbar die Guthaben der Mitglieder, denn sie verlangen als Verzinsung eine möglichst gute Dividende am Schluß des Jahres. Die Verlangen der Creditvereine sind nicht entgegen zu kommen. Während früher die Ansicht vorherrschte, die Vereine müßten im Interesse der Mitglieder auf die Einzahlung recht hoher Mitgliedsbeiträge halten, bricht sich jetzt immer mehr die richtige Bahn, daß ein mittleres Guthaben nicht genügt, sondern im Interesse der geldkräftigen Mitglieder durchaus geboten ist. Grade die creditwürdigen, aber geldschwachen Mitglieder müssen ja bei hohen Mitgliedsbeiträgen durch Zahlung der Zinsen die Dividenden für die kapitalstärkeren Mitglieder, die nur der Dividende wegen den Vereinen angehören, beschaffen.

Provinz und Umgegend.

† Aus Thüringen, 14. Mai. Eine Anzahl Landwirthschaftliche aus der Gegend von Artern beabsichtigen eine Ein- und Verkaufsgesellschaft für landwirthschaftliche Produkte zu bilden. Zweck soll ein Getreidegeschäft in Artern als Niederlage eingekauft werden. — Die Verammlung des allgemeinen Kindergärtnerinnen-Vereins wird in der Pfingstwoche in Arnstadt stattfinden. — Das merkwürdige Moorbrennen, die Uradie des „Höherranges“ auf dem Eichsfelde, beginnt in den einseländigen Moorbirichen in den nächsten Tagen. Durch den Moorrauch werden bei „günstiger“ Windrichtung die Landstriche weit nach Süden verweht.

† Erfurt, 16. Mai. Die hiesige Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ hat vorgestern Abend in ihrem eigenen hiesigen Brauhaus die Wirkung einer Gasexplosion erproben können. Die Lechere ist nach der Gall. Ztg. durch das Ungeschick des Portiers hervorgerufen, der in der zur Wohnung des Directors gehörenden Badestube noch einem Defekt in der Gasröhre suchte, da sich ein starker Gasgeruch bemerkbar machte. Die beiden Dienstmädchen, welche den Portier herbeigerufen hatten, blieben an der Thür der Badestube stehen, während der Portier den Badeofen untersuchte und unvorsichtiger Weise ein brennendes Streichholz über denselben hielt. Da erfolgte eine starke Explosion, wodurch sowohl der Portier, als auch die beiden Mädchen erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrugen. Durch die Explosion wurden die Fenster in der Badestube und in dem anliegenden Raum zertrümmert, eine Fachwand beschädigt und einige Betten und Fenster in Brand gesetzt. Das Feuer wurde aber sofort gelöscht. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Brennerhahn des Badeofens offen stand.

† Zeitz, 14. Mai. Das in unserer Stadt zu erziehende Denkmal für Kaiser Wilhelm I. war auf 30 000 Mk. veranschlagt. Bis vor wenigen Monaten konnten als Beiträge zu den Kosten ungefähr 22 000 Mk. verzeichnet werden, einschließlich einer von den städtischen Behörden bewilligten Summe von 10 000 Mk. Nun hat ein Geber dieser Stadt, der nicht genannt sein will, noch 10 000 Mk. spendet, so daß die Herstellungskosten für das Denkmal reichlich gedeckt sind. Im Rathhause sind Modelle des Denkmals von einer Reihe von Künstlern aufgestellt, denen die verschiedenste Ausführung vorgeschwebt hat. Die meisten haben Brunnenanlagen gefertigt und die Hauptplache, den Kaiser, weniger zur Geltung kommen lassen. Man hat den Wunsch, daß ein erweiterter Denkmalsauschuß die Angelegenheit auch im Sinne der Bürgergasse erledigen möge.

† Weimar, 14. Mai. In dem weimarischen Orte Großenhaußen führten kürzlich mehrere Bürger Klage darüber, daß in den jüngsten Nächten die Straßenlaternen fortgesetzt nicht angezündet worden seien. Der Bürgermeister wies indessen die Beschwerde als unbegründet zurück und zwar unter Anführung der Stelle aus Goethe's „Faust“: „Ein jeder Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges stets bewußt!“ Ob sich freilich die Großenhaußener Bürger hierbei beruhigen werden, erscheint noch recht zweifelhaft!

† Wolfhagen, 15. Mai. Die Dienstmagd des Schlossermeisters Löpfer hier war mit dem

Sohn und einem Lehrling ihres Dienstherrn in einer Lehmgrube in der Nähe der Stadt beschäftigt, Lehm anzuladen, als sie plötzlich von herabstürzenden Lehm Massen verdrückt wurde. Das 15jährige Mädchen konnte der „Magd. Ztg.“ zufolge nur als Leiche wieder hervorgezogen werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. Mai 1897.

* Bei Feststellung der Einkommensteuerverhältnisse ist die Veranlagungs- oder Berufscommission nur befugt, von dem Steuerpflichtigen zu verlangen, daß er seine Geschäftsbücher „vorlege“, d. h. behufs Einrichtnahme zur Verfügung stelle, nicht aber, daß er solche an den Vorlegenden oder an ein Mitglied der Commission einfinde und übergebe, wobei er zeitweise den Gewerksam derselben verlieren würde. (Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts vom 23. Februar 1893.)

* Die Manöver des IV. Armee-corps finden diesmal, wie nummehr feststeht, in nächster Nähe Nordhausens statt. Bis zum Sonnabend weilt der Kommandeur des IV. Armee-corps, General von Hänisch, in Begleitung des Majors von François in Nordhausen, um das Manövergelände einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

* Nach dem neuen preussischen Lehrerbildungsgejes erhalten Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, wenn ein Wechsel in der Person des Inhabers der Lehrstelle im dienstlichen Interesse erfolgt, aus der Staatskasse eine Vergütung der Umzugskosten unter Wegfall der von den Schulunterhaltungsämtern zu entrichtenden Umzugs- oder Herberhaltungskosten. Der Kultusminister hat in Bezug hierauf festgesetzt, daß erhalten sollen: 1) Rektoren a. auf allgemeine Kosten 180 Mk., b. auf Transportkosten für je 10 km 6 Mk.; 2) endgültig angestellte Lehrer zu a. 150 Mk., zu b. 5 Mk.; 3) vorläufig angestellte Lehrer sowie solche ohne Familie und Lehrerinnen die Hälfte der für Rektoren festgesetzten Vergütungen.

* Das große Loos der preussischen Lotterie ist am Sonnabend, dem vorletzten Ziehungstage, auf die Nummer 208 461 mit 500 000 Mark gefallen. Die Glücksgöttin hat diesmal den Schlehern eine Freude bereitet. Der Gewinn kommt nach Meise in die Collecte des königlichen Lotterievermeiners Hoffmann.

* Den heiligen Fernsprechtheilnehmern sei zur Warnung folgende Notiz eines Saalfelder Blattes vom 7. d. M. mitgetheilt: „Das Gewitter, welches gestern Nachmittag über unsere Stadt dahinzog, trat mit großer Ploglichkeit auf. Gleich einer der ersten Wölfe schlug in das hiesige Postamt ein und zwar in die Telephonleitung. Ein mächtiger, armlanger Feuerstrahl schoß aus dem Apparat heraus — ein Glitz, daß gerade Niemand davorstand. Von den 27 Anschließungen der Theilnehmer wurden durch den Schlag 19 unterbrochen, indem die Abschmelzrollen, welche den Schlag in den Erdraß leiten, schmolzen. Diese Blizschutzvorrichtung, welche die Entladungen der atmosphärischen Elektrizität auffängt und ableitet, hat sich also auch diesmal gut bewährt. Trotzdem machten sich bei einzelnen Theilnehmern Spuren des Schlages bemerkbar. So schlug der Bliz bezw. Inductionsstrom in die Telephonleitung unserer Redaction, fuhr an dem dicht daneben sitzenden Redacteur vorüber und ging durch den Oberkörper eines am Fenster sitzenden jungen Mannes zum geschlossenen Fenster hinaus. Beide spürten die Wirkung des elektrischen Stromes, der erstere in den Händen, der letztere in ganzen Oberkörper, besonders aber ebenfalls in den Händen. Beide sahen auch deutlich eine große glänzende Kugel vor sich, und zwar bemerkte der junge Mann, der vom Telephon abgewendet saß, dieselbe unterhalb des Fensters. Hätte in diesem Falle die Blizschutzvorrichtung nicht functionirt, so wären schlimme Folgen unvermeidlich gewesen. Auch bei anderen Theilnehmern, z. B. in der Gadenstalt und auf der Polizeiwache, wurden elektrische Ströme verpirrt und ihre Richterscheimungen beobachtet.“ — Die Vorhitz, während eines Gewitters das Telephon nicht zu benutzen, ist also dringend gerechtfertigt und braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden.

* Waidmannisches. Rebhühner und Fasanen sind nach der Ansicht erfahrener Nimrodde gut durch den Winter gekommen, beide Arten versprechen daher zu Nutz und Frommen aller Feinschmecker eine gute und ausgiebige Jagd. Jeder gute Waldmann hat schon so häufig wie möglich mit dem Hühnerhunde die Felder ein- bis zweimal des Tages durchzuviren lassen, um die Hühnerpaare aus dem Alee und der Lugerne zu vertreiben und sie dadurch zur Brutanlage an ge-

schützteren Nistplätzen zu veranlassen, eine Maßnahme welche bei vernünftiger Handhabung durchaus nicht schädigend auf die Felder wirkt, dem Jagdbesitzer aber einen wesentlichen Nutzen stiftet. Theilweise hat schon das Gelege begonnen. Auf manchen Feldern sind schon verschiedentlich Nester mit zwei bis drei Eiern gefunden worden. Dem zweiten Satz Hasen bekommt das kalte Wetter sehr schlecht. Es wurden öfter eingegangene Junghasen gefunden. Gegen nasste Witterung ist „Junglampe“ äußerst empfindlich. — Das Rebwild ist gut durch den Winter gekommen. Die Böcke beginnen sich zu verfärben, was auf gute Fehung und Wohlfinden schließen läßt. Rehe mit Jungen wurden auch schon beobachtet.

* Roher Zerstörungstrieb hat in der Nacht zum letzten Sonntag einen Baum an der Halleischen Straße theilweise seiner Rinde beraubt und von einer Gartenmauer am Sirtthore beim Stehen von Flieder eine Menge Steine heruntergerissen. In der Montagsnacht ist der in der Nähe der Ehrensäule an der Lauchstädter Straße stehende Herfurtsche Feldhain erbrochen und sind die darin befindlichen Ackergeräthe theils ruiniert, theils im Felde verstreut worden. Hossentlich gelingt es, die Uebelthäter zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen.

* In den gestrigen Nachmittagsstunden gegen 3 Uhr entlud sich über unserer Stadt unter heftigem Donner und Blitz ein kurzes Gewitter, dem ein heulender Sturm voranzog und ein starken Regenguß niedergehen ließ. Die Temperatur der Luft, welche vorher 21 Grad R. im Schatten betragen hatte, fiel nach den elektrischen Entladungen auf 14 Grad R. und erreichte somit annähernd den Standpunkt vom letzten Sonntag, der sich übrigens bei uns als „kritischer Tag“ in keiner Weise auszeichnete. Der Gewittersturm beschädigte am alten Rathhause in der Burgstraße einen Eichenloß und warf theilweise denselben in die Delgrube, wobei in dem Hause Nr. 1 daselbst zwei Fensterstößen zertrümmert wurden. Der Bliz hat, soweit wir erfahren konnten, am sogenannten Scheitplatz in die Pappel und in das Haus Karlstraße Nr. 10 geschlagen, glücklicherweise hier aber nur an einem Schornstein geringen Schaden angerichtet.

* Der seit dem 4. d. M. aus seiner Befassung hier selbst verschwundene Maurer Peine ist am Sonnabend Vormittag zwischen Schloßpark und Corbetha in der Saale als Leiche aufgefunden und noch am Abend dieses Tages hierher gebracht worden. Entgegen den sanitären Vorschriften wurde der Sarg mit dem Leichnam im Gehöft seiner Angehörigen aufgestellt und erst gestern früh nach dem Friebofene befördert, nachdem sich die ganze Nachbarschaft über die hieraus entstandene Belästigung beklagt hatte.

Vermischtes.

6 (Kaiserliche) Wiesbaden, 16. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Nachmittag Punkt 4 Uhr mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Taunusbahnhof ein, leider ohne die Prinzessin und die 3 Prinzen. Offizieller Empfang fand nicht statt; doch wurde das Kaiserpaar von der Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Frau Prinzessin Schanburg-Lippe, sowie von dem Reichstagsabgeordneten Grafen Wittich, dem Intendanten von Hüllen und dem Admiral von Soden begrüßt. In einem offenen Halbberd führten die Majestäten aber die mit einer schönen Ehrenfeste besetzten und Fahnen prächtig geschmückte Wägen- und Burgstraße nach dem Schl. Schloss. Die Kaiserin trug ein schwarzweißes Kleid, der Kaiser unter dem umgehängten grauen Mantel den dunkelblauen Interimsmantel der Gardefräsiere mit Generalsabzeichen und den goldenen Helm. Durch inselnde Jurufe, Hüte- und Tächerfchwenten wurde das kaiserliche Paar von zahlreichen blickenden Bewohnern und zur Kur hier weilenden Fremden lobhaft begrüßt und dante huldvoll. Gleichzeitig brachte die 5. Compagnie des Jäger-Regts. Nr. 80 mit klingendem Spiel die Fahnen dreier Bataillone nach dem Schloß. Um 5 Uhr fuhren Kaiser und Kaiserin zum Hofmarschall von Seibelman zum Diner, und um 6 1/2 Uhr ins hiesige eingetretene Regens im offenen Wagen nach dem Volktheater, dessen Zugang zur Kaiserloge mit einem Laubengang aus Holzengulanden und einem prächtigen Balconin geschmückt war, um den Generalprobe des Louisischen Schauspiel „Der Burggraf“ beizuhören. Heute Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst der Marktkirche und abends um 7 Uhr die Festvorstellung im Hoftheater, an die sich die Illumination anschließt. Morgen wird „Der Barbier von Sevilla“ mit Fel. Weidling aus Dresden als „Moline“ gegeben, Dienstag ist große Parade der Gensdarmen vor dem Rathhaus. Der Himmel ist heute bedeckt, doch herrscht wärmere Witterung und nachmittags auch Sonnenlicht.

* Eine Pulverexplosion hat sich, wie aus Banghof gemeldet wird, in Balmun ereignet. Dicht bei einem großen Saale, worin 100 Eingeborene, die von der Armee desertirt waren, gefangen gehalten wurden, befand sich ein Pulvermagazin, wo 95 Pulver- und Dynamitfässer lagen. Eine Woge war nicht vor dem Magazin. Eine weggenommene Cigarette soll angeblich die Explosion verurteilt haben. Das ganze Gebäude wurde in Asche zertrümmert. Dicht hundert in der Nähe führten ein. In der Nähe von 10 englischen Meilen erstarrten die Häuser. 25 Leichen von Gefangenen wurden aufgefunden. * Das Brandunglück in Paris und die großen

Wie kann im Haushalte gespart werden.



Wer sparen will, muss vor Allem die beste Einkaufsquelle suchen und jeden unnötigen Zwischenhandel vermeiden, da durch den Zwischenverdienst der Schneider und kleinen Händler die Waare unnötig erheblich vertheuert wird. — Machen Sie daher Ihre Bezüge von **Tuch, Buckskin und Cheviot direkt von uns** und Sie werden finden, dass unsere Aufklärung in vollem Maasse gerechtfertigt ist. Stoff zu einem guten Anzug **von uns bezogen** kostet

nur 6.30 bis 30.— Mark
Schneiderlohn circa 15.— „ 25.— „
mithin nur 21.30 bis 55.— Mark

also **eine ganz erhebliche Ersparniss**, da gute Maassanzüge vom Schneider geliefert sich im Allgemeinen wesentlich theurer stellen und mit 60.— bis 80.— Mark berechnet zu werden pflegen.

Abtheilung für Detail-Versand

Wenden!

Abgabe jeden Maasses

..... den 189.....

Herren Conrad & Kamberg, Cottbus

Senden Sie mir gefl. umgehend Ihre neueste
Muster-Collection franco zu.

Name:

Stand:

Wohnort:

Strasse:

Poststation:

Bitte Namen und Adresse recht deutlich zu schreiben.

Auszug aus der Preisliste.	
Für Mark 6.— No. 1765 3 Meter plan Cheviot säureecht 132/34 cm breit nadelfertig	Für Mark 14.10 No. 1827 3 Meter hoheleganten Kammgarnstoff 140 cm breit nadelfertig
Für Mark 3.90 No. 1958 3 Meter tragt. Anzugstoff 130 cm breit	Für Mark 8.55 No. 1677 3 Meter dunkeln Strich- Buckskin 130 cm breit nadelfertig

8 3486
 6 6018
 9 8628
 13628
 19088
 8 3938
 11988
 13698
 16548
 19678
 8 5268
 9 8968
 11168
 18288
 8 2694
 2488

Grundsätze unserer Firma.

Es werden nur solche Waaren bemustert, deren Qualität und Haltbarkeit von uns gründlich geprüft und für gut befunden wurden. Die Preise sind wirklich billig berechnet und jede Uebervortheilung des Käufers ausgeschlossen. Nicht gefallende Stoffe werden bereitwilligst umgetauscht oder die Beträge werden zurückgezahlt. Hunderte einlaufender Dankschreiben beweisen die Anerkennung der Güte der von uns gelieferten Stoffe. Unsere reichhaltige geschmackvolle Muster-Collection, worin auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen worden ist, wird Jedermann gern franco zugesandt. **Kosten** sind mit dem Bezuge der Muster nicht verbunden, dagegen die **Vorteile**, durch **bequeme Auswahl im eigenen Hause**, **ohne Kaufzwang** bei wirklich **billigen Preisen**, sehr gross. Zur Bestellung bitten wir anhängende Postkarte zu benutzen.

Hochachtungsvoll

Conrad & Kamberg, Cottbus.

Tuch-Versandhaus * Abtheilung für Detail-Versand.

ZEUGNISSE:

Mit Vergnügen bestätige ich Ihnen, dass Ihre Stofflieferung vom vorigen Frühjahr ganz zu meiner Zufriedenheit ausgefallen ist. Das fertige Kleidungsstück stellt sich bei dem Bezuge des Stoffes für Ihnen fast um ein Drittel billiger als ich bisher für ein derartiges bezahlte und werde deshalb Allen ihre Firma bestens empfehlen u. s. w.

Göppersdorf.

Da ich mit der von ihnen gelieferten Waare stets zufrieden war, so ersuche ich Sie, mir baldgefi. Stoff zu Hosen senden zu wollen etc.

Zduny.

Die gesandten Stoffe haben überall wegen ihrer Billigkeit und Güte Bewunderung erregt und können Sie versichert sein, sich hier eine dauernde Kundschaft erworben zu haben. Der Gesandbetrag folgt etc.

Hüttenfeld.

Die Stoffe sind zur vollen Zufriedenheit hier eingetroffen.

Rittergut Gumpertsreute.

Anbei Betrag für die übersandten Reste. Alle Betheiligten sind durch die Sendung zufrieden gestellt.

Worms.

Ich liess mir von verschiedenen Tuchfabriken Muster zusenden, die ich unter Hinzuziehung meines Schneiders prüfte. Ich fand Ihre Muster sowohl was Preis wie auch Qualität anbeifried als die Schönsten.

Fleestedt.

Mit dem vorjährigen Anzug bin ich recht zufrieden gewesen.

Dillenburg.

Anbei sende ich Ihnen Ihre Muster wieder zu. Ich muss gestehen, Sie bieten für wenig Geld wirklich gute Waare.

Ihre Muster-Collection haben wir erhalten und uns von der Güte und Billigkeit der Stoffe überzeugt, senden Sie uns etc.

Augsburg.

Zu weiteren Empfehlungen stets bereit

Altsimonswald.

Benachrichtige Sie, dass sämtliche Personen, welche Stoffe von Ihnen erhalten, sehr befriedigt sind. Und habe noch folgende Bestellungen zu machen (sechs Bestellungen).

Gerbismühle b. Jessen.

Heile Ihnen ergebenst mit, dass ich den Stoff erhalten habe, bin mit demselben sehr zufrieden, da er billig und gut ist. Sende nun die Muster wieder zurück, diese haben bei allen Kunden grössten Beifall gefunden.

Braunschweig.

Bin mit dem Stoffe zum Sommeranzug von Ihnen sehr zufrieden, trägt sich ausgezeichnet. Senden Sie Ihre Proben retour und möchte bitten, auch das Ausgesuchte bestimmt zu schicken. Habe Ihre Proben auch bei allen Bekannten circuliren lassen und war Alles erstaunt über die guten Proben wegen ihrer Billigkeit. Hätte Ihnen können noch mehr Aufträge zugehen lassen etc.

Benrath.

Hochachtungsvoll

Julius Beer, Lehrer.

Hochachtungsvoll

R. Neunast, Stadtsecretair.

Hochachtungsvoll

Adam Christ, Lehrer.

Hochachtungsvoll

Freiherr von Waldenfels.

Hochachtungsvoll

Dr. E. Briegler.

Hochachtungsvoll

won Hörsten.

Hochachtungsvoll

Long, Gestütsinspector.

Hochachtungsvoll

K. Mager, Lehrer.

Hochachtungsvoll

J. C. Schäfer, Färbermeister.

Hochachtungsvoll

Eduard Müller.

Hochachtungsvoll

Emil Lehmann.

Hochachtungsvoll

Carl Artz.

Hochachtungsvoll

F. Fulst.

Deutsche Reichspost

Drucksache

Zum
Aufkleben
der
Freimarke.

Herren

Conrad & Kamberg

Tuch-Versandhaus

Cottbus

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 115.

Dienstag den 18. Mai.

1897.

Polizeiwillkür.

Man müßte in der That neugierig sein, welches Schicksal ein Prüfling im Assessorenexamen haben würde, der auf die Frage nach den Aufgaben der Polizeigewalt nach dem Vorgange des preussischen Ministers des Innern die Antwort geben wollte, daß auch heute noch die Bestimmung des Landrechts (§ 10 Tit. 17 Thl. II) maßgebend sei, und also lautet: „Die nöthigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publika der einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, ist das Amt der Polizei.“ Minister von der Rede ist, wie er in der Begründung der Vereinsgesetznovelle auseinandersetzt, der Ansicht, daß diese Bestimmung des Landrechts der Polizei auch auf dem Gebiet des Versammlungs- und Vereinsrechts alle die Vollmachten — und noch einige mehr — giebt, welche die Novelle für die in Anspruch nimmt; daß aber die Geltendmachung dieser Vollmachten in der Praxis auf Schwierigkeiten stoße, weil das Verhältnis jener Vorschrift (d. h. des § 10) zu den besonderen Bestimmungen der Verfassung und der Verordnung vom 11. März 1850 in dem öffentlichen Rechtsbereich nicht zur völligen Klarheit und in der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte und Verwaltungsgerichte nicht zu einer festen, die Bedürfnisse der Verwaltung befriedigenden Auffassung gelangt ist. In der That, das öffentliche Rechtsbewußtsein und die Gerichte wollen nichts davon wissen, daß die Polizeigewalt über Verfassung und Gesetz stehe. Der Art. 29 der Verfassung giebt allen Preußen das Recht, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis bewaffnen und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln und Artikel 30 bestimmt, daß alle Preußen das Recht haben, sich zu solchen Versammlungen, welche den Straßengehen nicht zumwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen. Die Ausübung dieser Rechte zu regeln, war einem besonderen Gesetz vorbehalten und diese Regelung ist durch die mit Zustimmung beider Kammern erlassene Verordnung über die Beschützung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850 erfolgt. Ein mit diesem Gesetz in Widerspruch stehendes Eingreifen der Polizei in das Versammlungs- und Vereinigungsrecht ist demnach ungesetzlich, und das um so mehr, als der oben angeführte § 10 des Landrechts durch das vor dem Vereinsgesetz publicirte Gesetz über die Polizeiverwaltung ebenfalls am 11. März 1850 abgeändert worden ist, dessen 10 die Gegenstände der ortspolizeilichen Vorschriften an Einzelnen aufzählt. Wenn da unter a als ein solcher Gegenstand „Ordnung und Geseßlichkeit bei dem öffentlichen Zusammensein einer größeren Anzahl von Personen“ bezeichnet ist, so belagert schon der Wortlaut, daß derartige Vorschriften auf Versammlungen und Vereinen lediglich bezüglich der Bewoßnung der für alle öffentlichen Veranstaltungen erlassenen Vorschriften der Straßen-, Bau- u. s. w. Polizei Anwendung finden können. Aus der beschränkten literarischen Auffassung des Ministers des Innern folgt auch, einmal, daß auch neben dem neuen Gesetz der § 10 l. c. des Landrechts in Kraft bleibt und ferner, daß die Vorlage eine Verfassungsänderung nicht einschließt. Es handelt sich, nach seiner Ansicht, lediglich um eine Ergänzung der „Verordnung“ von 1850 bis zum Erlaß eines Reichsvereinsgesetzes. Wir sind überzeugt, daß ein eingehender Zutritt, der sich im Assessorenexamen auf dem Standpunkt des Ministers v. d. Rede stellen sollte, einen eclatanten Durchfall erleiden würde.

Der griechisch-türkische Krieg.

Auf dem thessalischen Kriegsschauplatz haben die Griechen eine neue Schlappe erlitten. Sie haben Demotso fast ohne Kampf geräumt.



20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

20 mm

irrotischen Christen beschützen müsse, die sich dem ersten Einmarsch in die Provinz bemächtig haben hätten.

Auf türkischer Seite wird das griechische Vorgehen in Epirus zum Vorwand genommen, in den Nachschlägen der Mächte auszuweichen. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist man diplomatischen Kreisen darüber ungehalten, daß das Athener Kabinett in dem Augenblicke, wo es die Vermittelung eines Waffenstillstandes längt, eine Offensiv-Aktion unternimmt, und man der Ansicht, diese Thatfache könnte den Beginn der Vermittelung verzögern, und weitere derartige Vorfälle könnten die Vermittelung gänzlich brechen und die Lage Griechenlands sehr verschlechtern. Diese türkischen Kreise übersehen dabei offensichtlich, daß auf dem thessalischen Kriegsschauplatz die Türken die Offensive weiter fortsetzen. Dem „Standard“ zufolge erhielt Edhem Pascha erneut die Weisung, ungeachtet der laufenden Verhandlungen aufs thätigste Fortzugehen.

Die Einschiffung der griechischen Truppen auf Kreta hat am Freitag Mittag begonnen, nachdem alle Schwierigkeiten sich dahin erledigt worden waren. Bei der Einschiffung erfolgte vollständige Ordnung. Der Zustand der Truppen war nach der „Frank. Post“ gut. Französische, englische und italienische Boote brachten griechischen Soldaten nach einem Handelschiffe, von dem österreichischen Kanonenboot „Tiger“ dem Piraten begleitet wird. Die europäischen Boote waren nicht armirt. Etwa 200 Sanjungenen sind ebenfalls abgefahren.

Die türkischen Truppenaufmärsche nach dem Kriegsschauplatz dauern fort. — Der Director der Orientbahnen Großholz erhielt bei dem Vortragsbesuche im Hildypalaste ein Anerkennungs-schreiben für die ausgezeichneten Dienste bei dem Truppentransport.

Die nach Athen an Bord des gefahrenen Dampfers der Hadji-Danti-Gesellschaft gebrauchten türkischen Soldaten und Offiziere behaupten, daß sie auf dem Wege nach der Insel Thakos waren, die sie mit ihrem ägyptischen Garnisonort vertauschen sollten, und daß sie nicht gewußt hätten, daß auf dem Schiffe Kriegsgüter contraband geführt wurde. Wenn es sich bestätigt, daß die gefangenen griechischen Soldaten ägyptisch sind, so fragt sich, ob Aegypten als kriegführendes Partei erklärt werden soll, ein Zustand, den nach griechischer Ansicht Aegypten übrigens sich selbst unterwarf, indem es seit der Kriegserklärung die griechischen Consuln in Aegypten nicht anerkannt hat.

Politische Uebersicht.

Italien. Ueber die italienische Afrika-politik wurde dieser Tage in der Deputirtenkammer verhandelt. Demarini wünschte, daß die Truppen aus Afrika zurückgezogen werden. Imbriani forderte nicht nur das Aufgeben der ertrüßlichen Colonie, sondern auch der Küste von Benadir. Marazzi wünschte gleichfalls, daß sämtliche Truppen aus Afrika zurückgezogen werden, jedoch solle der Regierung die Verantwortlichkeit über die Art und Weise und über die Zeit der Zurückziehung überlassen werden. Danielli wünscht, daß die Regierung ihre Absichten über die Politik in Afrika bekannt gebe. — Der König von Siam ist in Rom eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden.

Frankreich. Die Leiche des Herzogs von Anmale traf am Freitag Abend in Paris ein und wurde nach der Kirche Ste. Madeleine übergeführt. — Der Herzog von Orleans hat an den früheren Senator Vocher ein Telegramm geschickt, in welchem er sagt, er habe das Gefühl niemals so schmerzlich empfunden, wie jetzt, wo verzichtet müsse an den Gräbern des Herzogs von